

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Sibirischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Sibirien pro Quartal 1,60 Rbl., mit Postlohn 1,90 Rbl., bei allen Postanstalten 2 Rbl.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kurze an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsanzeigen und Angebote, Stellungsanzeigen und Angebote 10 Pf., die Spaltenzahl oder deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. G. A. r. h. in Sibirien.  
Verantwortlicher Redacteur Max Liebmann in Sibirien.

Nr. 265.

Elbing, Mittwoch.

12. November 1890.

42. Jahrg.

## Die Entlassung Stöckers.

Die Entlassung Stöckers ist Thatsache. Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch, zu dessen Einreichung er von seinem Kollegen, Hofprediger Schrader, gedrungen worden war, sofort angenommen. Herrn Stöcker's Stellung als Hofprediger war längst erschüttert. Der Kaiser hat längst erkannt, daß Stöcker's Treiben nicht mehr, auch nur dem Anschein nach, die Sanction des Hofes besitzen dürfe. Im Grunde genommen war es zu erwarten, daß es so kommen würde. Unser Kaiser, der sich die Erhaltung des Friedens, des äußeren so wohl wie des inneren sozialen, zur Lebensaufgabe gemacht hat, konnte unmöglich neben sich als seinen geistlichen Berather, der sich so gern sogar als den Interpreten der kaiserlichen Ansichten ausgab, einen Mann dulden, der die soziale Heh' sich zur Lebensaufgabe gemacht.

Die Entlassung Stöcker's wird natürlich nicht zur Folge haben, daß er seine Heßereien einstellt. Im Gegentheil wird der gekränkte, rachgütige, von den amtlichen Schranken und Rücksichten befreite Mann jetzt erst recht als Heßpostel auftreten. Seine Versammlungen werden in der ersten Zeit auch genau so, wenn nicht noch mehr besucht sein, wie bisher. Aber bald wird sich der ganze, äußerlich wenigstens anständige Theil seiner Zuhörer sowie der Streber und Gungläubigen zurückziehen. Dann wird es nicht lange dauern, und Herr Stöcker's in demagogischen Reden wie Andere mehr, besser oder schlechter, als das Duzend anderer gewerksamiger Volksheßer.

Ob mit dem Sturze Stöcker's auch die kirchlich orthodoxe Partei ihre bisherige Position verloren hat, wird sich bald herausstellen. Die „Kreuztg.“, „Post“ und erst recht die liberalen Blätter glauben es. Die „Kreuztg.“ meint, die Entlassung Stöcker's zwingt zu der Annahme, daß ein grundsätzlicher Systemwechsel bevorstehe und will, wie bisher, Schulter an Schulter mit Stöcker kämpfen.

Der Stöcker nahestehende „Reichsbote“ schreibt: Daß Stöcker nicht müßig bleiben, sondern seine ganze Kraft seinen als richtig erkannten Bestrebungen, an die er sein Leben gefeßt hat, widmen wird, das glauben auch wir. Er ist, soviel wir wissen, sehr frohen, gestrohten Muthes.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Entlassung des Herrn Stöcker wird in den weitesten Kreisen als eine befreiende That empfunden werden. Denn überall wird man sie als unwiderprechlichen Beweis dafür betrachten, daß an den entscheidenden Stellen unserer Reichs- und Staatsleitung die Bestrebungen des Herrn Stöcker abgewiesen werden. Die Bedeutung der Entlassung, der tiefe, moralische Eindruck, welchen sie hervorbringen wird, ist in der Feststellung der Thatsache begründet, daß die Krone nichts mit den Zielen und nichts mit den Kampfmethoden zu thun haben will, die charakteristisch für Herrn Stöcker sind. Die „Post“ bemerkt: Wenn man nach einer Erklärung für den Schritt des Kaisers suchen müßte, so fände man sie leicht in dem Unwillen des Herrschers über jeden Versuch, ihn zum einseitigen Partei-

mann zu stempeln, oder über die Erregung des falschen Scheines, als sei er der Beeinflussung durch einzelne Personen zugänglich. Die Rolle des politischen Agitators erschien dem Kaiser unvereinbar mit einem Hofamte. Weiter wird der Kaiser nicht geringen Anstoß an den vielfältigen Fehden und Prozessen seines Hofpredigers genommen haben, aus denen er lust nicht immer als Sieger hervorging.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Für die Annahme, daß Stöcker bisher eine ganz besondere Vertrauensstellung im Rathe der Krone innegehabt habe, fehlt jede Berechtigung; folglich könne seine Entlassung nicht auch einen politischen Systemwechsel bedeuten. Das Blatt ist ferner der Ansicht, Stöcker werde auch jetzt in der Agitation eine gewisse Beschränkung sich auferlegen, wie sie für jeden ernsthaften Politiker geboten ist, am wenigsten von einem Mitglied derjenigen Partei außer Acht gelassen werden kann, die sich ebenso wie in den Zielen mit der kaiserlichen Politik, auch in den Mitteln und Wegen im Großen und Ganzen einig weiß, mittelst deren jenen allein mit Aussicht auf dauernden Erfolg zugestrebt werden kann.

## Politische Tagesübersicht.

inland.

Berlin, 10. November.

Der Reichskanzler General v. Caprivi traf heute Nachmittag hier ein.

Zu den Gerüchten über die Erschütterung der Stellung des Landwirtschaftsministers schreibt neuerdings die „Magdeb. Ztg.“: In unterrichteten Kreisen erhält sich die Ansicht, daß der Minister Bucius selbst Rücktrittsgedanken hege und wenigstens nicht mehr auf längere Zeit im Amte zu bleiben wünsche. Der „Hamb. Korresp.“ fügt hinzu, daß der gegenwärtige Minister nicht mit Fähigkeit an dem Amte hängt, sondern, wenn es ihm geboten er scheint, ohne große persönliche Bedröcklichkeit einem Anderen Platz machen würde.

Zur raschen Verbreitung der Thronrede bei Eröffnung des Landtages sind nach der „Post“ von dem Reichspostamt besondere Vorkehrungen getroffen.

Die Arbeiterschutzkommission wendet sich in der heutigen Sitzung zur Verabreichung des über die „Aufsicht“ handelnden § 139b der Vorlage. Die neuen von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Bestimmungen enthalten gegen den bisherigen Zustand der Fabrikinspektion die bemerkenswerte Aenderung, daß auf Antrag der Bundesregierungen von der Anstellung besonderer Aufsichtsbeamten nicht mehr abgesehen werden soll. Die Abstimmung ergibt die Annahme der Regierungsvorlage mit dem vom Zentrum vorgeschlagenen und durch den Abg. Stumm ergänzten Zusatz bezüglich der Verpflichtung zu statistischen Mittheilungen an den Landesthatsrath oder die Landeszentralbehörden.

Der durch den Unterstaatssekretär v. Marcard eröffneten heutigen Sitzung des Landesökonomie-Kollegiums lag (wie bereits kurz gemeldet) ein Antrag

des Landesdirektors v. Hammerstein aus Hannover vor, dem Landwirtschaftsminister zu erklären, daß die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft eine irgendwie erhebliche Ermäßigung der Getreide- und Viehzucht nicht gestatte, noch weniger irgendwelche Ermäßigung der ohnehin niedrigen Viehzölle. Ebenso würde die Aufhebung der veterinärpolizeilichen Grenzmaßregeln gegenüber Oesterreich-Ungarn und Rußland eine Schädigung des Viehstandes zur Folge haben und ein Wiedergewinnen der Viehaußfuhr nach England und Frankreich unmöglich machen. Nur bei Aufrechterhaltung der Schutzzölle könne die Landwirtschaft Kräfte gewinnen, die Hebung der Viehzucht mit allen Kräften anzugreifen. Das Kollegium beschloß nahezu einstimmig, den Antrag als dringlich auf die Tagesordnung dieser Session zu legen.

Das Landesökonomie-Kollegium erkannte die Einführung der Einheitszeit für den inneren Eisenbahndienst in Deutschland für wünschenswerth an, hielt es aber noch nicht für angezeigt, die Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben in deutschen Reich einzuführen. Der morgigen Nachmittags-Sitzung gedenkt der Kaiser beizuwohnen.

Dem Bundesrathe ist nunmehr der gesammte Reichshaushaltsetat für das nächste Jahr zugegangen. Die zuletzt überwiesenen Etats waren der des auswärtigen Amtes und des Heeres. Zugleich hat der Bundesrath die Zusammenstellung der Matrifularbeiträge und das Staatsgesetz selbst erhalten. In den Ausschüssen haben nach der „Schl. Z.“ die Etatsberathungen noch nicht begonnen. Erfahrungsmäßig pflegen dieselben den Zeitraum von zwei bis drei Wochen in Anspruch zu nehmen. Bis zum 18. November, dem Zeitpunkt, zu welchem ursprünglich der Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten in Aussicht genommen war, würde der Reichshaushaltsetat also nicht aufgebracht werden können.

Der Afrika-reisende Oskar Vorhert ist Mittags vom Könige in längerer Audienz empfangen worden.

Heute traten die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Justizwesen und für Rechnungswesen und die vereinigten Ausschüsse für das Landheer und die Festungen, für das Seewesen und für Rechnungswesen zu Sitzungen zusammen.

Die Handelskammer zu Stolberg (Rheinl.) hat sich der Petition der Bielefelder Handelskammer für Hinausschiebung des Einführungstermins des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes angeschlossen.

Die Aeußerung des Großherzogs von Hessen zu einer Deputation der israelitischen Gemeinden Hessens über den Antisemitismus hat noch entschieden gelangt, als dies aus dem Munde des Ministers Finger erschallt ist. Der Großherzog von Hessen hat insbesondere, wie die „N. Bad. Anzeig.“ erzählt, Bezug genommen auf die wiederholt geäußerten Worte seines Schwagers, des verstorbenen Kaisers Friedrich: „Diese ganze Bewegung ist mir ein Grauel, ich verabscheue sie aufs lebhafteste.“ In Kreise Rathbor-Deuthen weigern sich

die ländlichen Arbeiter in einigen Dörfern hartnäckig, die erforderlichen Angaben für die Altersversicherung zu machen, so daß der Landrath die Gemeindevorstände hat anweisen müssen, die Angaben durch Drohungen von Geldstrafen zu erzwingen.

Münster i. W., 10. Nov. Der Reichstags-Bizepräsident v. Fereemann ist als Mitglied der Enquetekommission für Reform des höheren Schulwesens berufen.

Dresden, 10. Nov. Die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn ist unter gewissen Bedingungen auch nach Schneeberg gestattet worden. — Heute Abend überreichte der Oberhofmeister von Waldorf dem Dr. Peters im „Hotel du Nord“ das Ritterkreuz erster Klasse des Albrechtsordens. Für morgen Nachmittag ist Dr. Peters zur Postafel geladen.

Ausland.

Schweiz, Bern, 9. Nov. Von den heutigen Nachwahlen zum Nationalrath blieb die Nachwahl in Zürich refulatlos. Zu St. Gallen ist der freisinnige Kandidat, der bisherige Präsident des Nationalraths, Suter, voraussichtlich mit einer ganz geringen Majorität gewählt.

Frankreich, Paris, 9. Nov. Die Mitglieder des hiesigen demokratischen belgischen Vereins hielten heute in Tivoli ein von 1500 Personen besuchtes Protestmeeting ab wegen des Verbots der belgischen Regierung gegen die Veranstaltung einer Kundgebung anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Zempape. Nach den dabei von Desjussan, Hubbart und Chauviere gehaltenen Reden beschloß die Versammlung eine Resolution, welche gegen dies Verbot protestirt und den Sympathien für Frankreich Ausdruck giebt.

Paris, 10. Nov. Deputirtenkammer. Bei der Verabreichung des Budgets des Kultusministers beantragt Maurice Faure die Streichung des gesammten Budgets, das mit den heutigen Ideen nicht vereinbar sei. Die Kammer beschloß mit 358 gegen 154 St. in die Verabreichung des Budgets einzugehen.

England, London, 10. Nov. Wie das „Neuer'sche Bureau“ vernimmt, hat der Premierminister Lord Salisbury dem portugiesischen Geschäftsträger de Soveral mitgetheilt, daß er den Vorschlag eines für 6 Monate gültigen Modus vivendi annehme, wonach das englisch-portugiesische Abkommen vom 20. August d. J. unter beiderseitiger Zustimmung zurückgezogen und der Status quo ante anerkannt werde. Sobald die betreffende Note Lord Salisbury's in Lissabon eingetroffen ist, soll daselbst vom König ein Dekret erlassen und veröffentlicht werden, das die Schifffahrt auf dem Zambezi und Schire für vollkommen frei erklärt. Die Verhandlungen über ein neues Abkommen werden in Lissabon fortgesetzt werden. — Der ziemlich unerquickliche Streitfall Stanley-Barttelot zeitigt in englischen und amerikanischen Blättern eine wahre Fluth von Erklärungen und Gegenerklärungen, aus denen die volle Wahrheit zu sichten erst später oder vielleicht nie möglich sein wird. Die Erklärungen des ärztlichen Begleiters der Stan-

## Berliner Theater-Blauderei.

Von Dr. Hugo Ruffak.

Nachdruck verboten.

„Sodoms Ende“, die von ganz Berlin mit so unendlicher Spannung erwartete Premiere, ist nun vorüber und fast einstimmig kam das Publikum zu dem Resultat, daß Herr Polizeipräsident von Nischhofen vollkommen Recht gehabt hatte, als er auf Hermann Sudermann's leider fünfaktiges Drama die Worte schrieb „Vor Aufführung zu bewahren!“ Allerdings sind mir die Gründe, welche die Polizei zu einem solchen Schritte veranlassen konnten, vollkommen unerfindlich, denn das Stück selbst bietet durchaus nichts allzu Unanständiges und zu einer Zeit, in welcher Wildenbruch's „Haubenkerche“ und im Residenz-Theater „Décoré“ und „Die Marquise“ unbeanstandet gegeben werden können, ist eine solche Prüderie der Zensur unbegreiflich. Aber aus literarischen Rücksichten wäre es für Autor und Publikum entschieden vortheilhafter gewesen, wenn der Herr Minister des Innern mehr das Innere als das Aeußere des Stückes beachtet und es nicht freigegeben hätte.

Von dem Dichter der „Ehre“ konnte man Großes erwarten und ein Werk, das einem unbekanntem Autor vielleicht einen ganz hübschen Erfolg gebracht hätte, mußte bei einem Sudermann notwendiger Weise im höchsten Grade enttäuschen. „Sodoms Ende“ bedeutet für ihn einen entscheidenden Rückschritt, man findet hier weder eine originelle Grundidee, noch die lebenswahren Charaktere, durch welche „Die Ehre“ entschieden das beste Stück der Zeitzeit ist; eine bereits oft verbrauchte Handlung, unlogische Situationen und kraffe Effekte machen das Stück zu einem mittelmäßigen.

Willy Janikow, ein durch sein preisgekröntes Bild „Sodoms Ende“ — hätte er einen „Jeremias, Klage- lieder singend“, gemalt, so würde das Stück auch diesen Titel führen können — schnell berühmt gewordener Maler, steht zu Adah Barcinowitsch, der Frau eines Börsianers, welche sein Bild erworben, in intimen Beziehungen. Er sehnt sich bald, da er seine Schaffenskraft erlahmen fühlt und ihm auch die pekuniäre Abhängigkeit von seinen „Gönnern“

drückend ist, aus ihren Fesseln und Adah will ihn, um ihn fester an sich zu fassen, mit ihrer reichen Nichte Kitty, einem modernen Salon-Bachisch, verheirathen. Dies ist der Inhalt des 1. Aktes, in welchem einige hübsche Gesellschaftsszenen über die sonstige Leere hinwegtäuschen. — Im zweiten Akte sehen wir die Eltern des jungen Malers, bei denen als Pflegeeltern Clärchen Fröhlich, — die Willy's Schöne unvertraute Tochter seines früheren Lehrers, — eine unberührte Mädchenknospe, und ein Freund und glühender Bewunderer Willy's, ein junger Schulamtskandidat, leben. Der Letztere vertraut dem Maler seine Liebe zu Clärchen und Willy hat mit dieser, welche er bis dahin nur mit den Augen eines Bruders betrachtete, eine Unterredung, während der seine Gefühle plötzlich sehr unbrüderlich werden; dennoch bestimmet er Clärchen, sich mit dem Kandidaten zu verloben. — Der dritte Akt bringt den ziemlich merkwürdigen Besuch Adah's in Willy's elterlicher Behausung. Sie theilt seiner freudig überallichten Mutter ihren Verlobungsplan mit und labet die ganze Familie zu einer Gesellschaft ein; zu diesem Zwecke schreibt sie an den abwesenden Vater einige Zeilen, durch welche Willy's Mutter, der die Handschrift der zahlreich an ihren Sohn gelangten Liebesbriefe bekannt ist, entdeckt, daß Adah dessen Geliebte. Adah gesteht es ein und hält die übliche Trade unverständener und unverständiger Frauen, steht unbegreiflicher Weise die Mutter an, auch ihr mütterliche Liebe zu schenken, wird aber von derselben zurückgewiesen. (Verwandlung.) In der Nacht kehrt Willy angetrunken zurück, seine Sinnlichkeit erwacht und mit dem Rufe „c'est plus fort, que moi!“ stürzt er sich in Clärchen's Zimmer.

Im vierten Akte ist große Gesellschaft bei Adah, in der sich zur größten Bewunderung des Publikums auch die Eltern des Malers befinden. Willy, von Adah gedrängt, macht Kitty einen Heirathsantrag und entdeckt dabei zu seinem und des Publikums größtem Erstaunen, daß Kitty, welche ihn natürlich schon längst liebt, keine Salon-Planze, sondern ein wahrherziges, edles Mädchen sei. Sofort verliebt er sich glühend in sie; Kitty theilt Willy's Mutter ihre Verlobung mit und flieht, nachdem sie von dieser erfahren, daß Adah und ihr Ideal in intimen Beziehungen stehen,

entsteht aus dem Hause. — Der letzte Akt führt uns in das von Adah eingerichtete Atelier des jungen Künstlers, in dem sich derselbe mit Kitty, welcher er nachgeheilt war, befindet. Kitty läßt sich von Willy's Liebe überzeugen und beide machen Zukunftspläne. Plötzlich wird ihr idyllisches Tête à tête durch den Kandidaten gestört, welcher Clärchen's Leiche, die man eben in dem Kanale vor dem Hause gefunden, herein bringt. Von Neue gefoltet, bekennet Willy seine Schuld, der Kandidat will ihn tödten, da bricht Willy zusammen und ein Blutsturz endet sein Leben.

Man erzieht aus dieser getreuen Inhaltsangabe, daß „Sodoms Ende“ wahrlich kein Meisterwerk sein kann. Sehr viel trug zu dem Mißerfolge bei, daß der Held durchaus antipathisch berührt und ein widerlicher Lump ist. Aber auch die Charaktere der Adah, der Mutter und Kitty's sind total verzeichnet und psychologisch undenkbar. — Die Darstellung war theilweise recht gut, zum Theil aber unzureichend. Josef Rainz (Willy) schwang sich erst im letzten Akte zur vollen Höhe seines Könnens empor und Scraphine Detschy war als Adah zu farblos. Vortrefflich waren Oskar Höcker (Vater) und Katharina Wasté als Clärchen.

Alles in Allem wäre es besser gewesen, wenn „Sodoms Ende“ durch eine hochwohlthöbliche Polizei sein Ende vor der Aufführung gefunden und mancher Theaterbesucher braucht dann nicht die hundert Mark und darüber, welche er beim Billet-Händler für seinen Platz bezahlen mußte, lebhaft zu bedauern.

Was kann man nun, wenn selbst ein Sudermann nichts Besseres schafft, von unseren anderen Autoren erwarten? Da brachte die letzte Woche wieder drei Schauspiel-Novitäten, deren Autoren sämmtlich eine gewisse literarische Bedeutung haben und von denen man daher auch etwas Gutes erhoffen konnte. Aber was boten uns die Herren Ludwig Fulda, Theodor Herzl und Adam Müller-Gutenbrunn? Stücke, welche von „a“ bis „z“ den Eindruck dramatisirter Gartenlauben-Romane machen und an denen Hugo Busse, der Meister der lebenden Dichter, seine helle Freude hätte!

Ludwig Fulda's Schauspiel „Das verlorene Paradies“, welches ziemlich mittelmäßig im „Deutschen

Theater“ gegeben wurde, ist vollkommen à la Villen- bauer recte Elisabeth Werner, der Gartenlauben-Dichterin. Fulda hat sein recht hübsches Talent für graziose Salon-Lustspiele in der „Wilden Jagd“ bewiesen, aber damit nicht zufrieden, wollte er etwas Gewaltiges, Epochemachendes schaffen und warf sich in seinem jetzigen Stücke auf den Sozialismus, in dem Glauben, welchen er leider mit vielen Anderen theilt, daß mit der Zeichnung von einigen Arbeiterfiguren und recht vielen Brasen über Kapital und Arbeit etwas Bedeutendes geschaffen werden kann. Um nicht konventionell zu sein, beginnt er mit einer Konventionz-Verlobung zwischen der Tochter eines Fabrikanten und einem jungen Lebemann — natürlich Reserve-Lieutenant — welcher, um sich zu rangiren, reich heirathen muß. Edith Bernardi, so heißt der Goldfisch, entdeckt bald, daß ihr Bräutigam, obgleich von Adel, doch von sehr unedliger Gesinnung sei und als sich dies bei einem Arbeiter-Streif, welcher ihren Vater mit dem Stein bedroht, noch deutlicher zeigt, streift sie auch und es findet die Entlobung statt.

Selbstverständlich fehlt im Stücke der „edle brave junge Mann“ nicht, welcher sich durch eigene Tüchtigkeit zum Leiter der Fabrik heraufgearbeitet und der, wie üblich, zur rechten Zeit als Retter auftritt. Beim Fallen des Vorhanges kann der Zuhörer beruhigt nach Hause gehen, denn er weiß ganz genau, daß es nun heißen wird:

Als Verlobte empfehlen sich:

Edith Bernardi

Hans Arnold, Techniker.

Ein anderes Genre hat „Der Bernhardsiner“ von Theodor Herzl, er gleicht mehr einem Roman von Hedwig Schobert und ähnlichen Schriftstellerinnen; sogar die interessante Fremde mit dem leuchtenden rothen Haar ist vorhanden. Hier ist es eine russische Gräfin, welche mit ihrem Faktotum herumreist und dasselbe, um nicht belästigt zu werden, für diesen Mann ausgiebt. Voris, auf diesen Namen hört dieser biedere Russe, ist seiner Herrin so treu, wie ein Bernhardsiner — man sieht, das Stück könnte ebenjogut „Der Newföndländer“ oder „Der Leonberger“ heißen — und „sieht sie unendlich“, aber nur ganz heimlich. Als nun die schöne „Gräfin“ einen biederen Garnfabrikanten so sehr umgarnt, daß derselbe am Hochzeit-



Leyschen Expedition, Bonn, bestätigen die Richtigkeit der Angaben Stanley's. Lieutenant Ward nimmt gegen Stanley Stellung und erklärt, er habe Barttelot nie etwas thun sehen, wessen sich Stanley nicht auch schuldig gemacht hätte.

**Italien.** Rom, 9. Nov. Die „Riforma“, das Organ Crispi's, sagt, die Stadt Mailand sei ein würdiger Dolmetscher der Gefühle Italiens gewesen, als sie mit spontaner Herzlichkeit und Achtung den hohen Gast begrüßt und aufgenommen habe, der für seine Person und im Namen der Regierung und des Landes, die er vertritt, Italien einen Beweis seiner Sympathie und Hochachtung habe geben wollen. Die durchaus friedlichen Zwecken dienende Freundschaft zwischen Deutschland und Italien habe eine neue Bestätigung erhalten, an welcher sich beide Nationen erfreuen könnten. Der Reichszanzler v. Caprivi habe, als er Italien wieder verlassen, sicherlich die Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit und Zuneigung Italiens mit sich genommen, in Italien aber die angenehmsten Erinnerungen zurückgelassen. — Der heute hier abgehaltene sozialistische Arbeiter-Kongress beschloß die Nichtbetheiligung an den nächsten politischen Wahlen.

**Griechenland.** Athen, 10. Nov. Die Kammer ist heute mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher des freudigen Ereignisses, der Geburt eines Enkels des Königs, der bestimmt sei, Thronfolger zu werden, gedacht wird. Weiter heißt es in der Thronrede, Griechenland wünsche stets freundschaftliche Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zu unterhalten. Bezüglich des Kabinettswechsels wird betont, derselbe sei durch die vom Volke bei den letzten Wahlen bekundete Meinung herbeigeführt. Das Ministerium sei überzeugt von der Zweckmäßigkeit der Rückkehr zu einem Wahlsystem, welches auf dem alten Wahlgesetz basire, es werde es an seinen Anstrengungen fehlen lassen, um die Finanzen zu verbessern, damit der Staat in den Stand gesetzt werde, alle seine Verpflichtungen zu erfüllen und das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben aufrecht zu halten. Die Organisation des nationalen Verteidigungssystems werde die Aufmerksamkeit der Regierung ernstlich beschäftigen, ebenso die Entdeckungen der Municipal-Einrichtungen. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

**Bulgarien.** Sofia, 9. Nov. In der dem Bringen heute von einer Deputation überreichten Adresse der Sobranie heißt es: Die Vertreter der Nation hätten mit Begeisterung die Versicherung entgegen genommen, daß der Fürst und die das Vertrauen der Nation genießende Regierung entschlossen seien, in Zukunft dieselbe Politik wie bisher zu befolgen; dieselben schätzen sich glücklich, dem Fürsten versichern zu können, daß das bulgarische Volk vor keinerlei Opfer zurückweichen werde, um den endgiltigen Sieg dieser Politik herbeizuführen.

### Hof und Gesellschaft.

An der Hochzeit der Prinzessin Viktoria werden nach der „Post“ von Fürstlichkeiten nur Angehörige der preussisch-englischen Königsfamilie und der Familie des Bräutigams gegenwärtig sein.

### Kirche und Schule.

**Berlin.** 10. Nov. In den Abendzeiten wird bestätigt, daß die Krankheit des Oberhofpredigers Kögel theils auf Ueberanstrengung, theils auf Verdruß im Amt zurückzuführen ist und zunächst in einem nervösen Zittern der Hände, zu dem sich Gedächtnisschwäche gesellte, sich zeigte. Zum offenen Ausbruch kam die Krankheit bei der Begräbnisfeier für die Frau v. Hengstenberg im Domkandidatenstift. Der so erregte Kögel verlor während der Trauerrede nicht weiter zu sprechen; er hatte den Faden seiner Ausführungen vollständig verloren und vermochte nur unzusammenhängende Laute hervor zu bringen. Der hochansehnlichen Trauerversammlung bemächtigte sich große Bestürzung, und einige peinliche Minuten verstrichen, bis endlich Dr. Kögel sich so weit gefaßt hatte, daß er das Manuskript seiner Rede hervorholte und den Schluss ablesen konnte. Durch den Geh. Rath v. Lucanus, den Chef des Zivilkabinetts, welcher der Feier beigewohnt hatte, erhielt der Kaiser Kunde von dem Vorfall und ertheilte sofort dem Oberhofprediger Urlaub, den Dr. Kögel sofort annahm. Die Auswahl des Stellvertreters ist erfolgt, ohne daß Dr. Kögel darüber gehört worden ist, was, wie es heißt, den Kranken Oberhofprediger unangenehm berührt hat.

Die „National-Zeitung“ hört, es stehe die Veröffentlichung eines kaiserlichen Erlasses

an das Staatsministerium über das Unterrichtsweesen bevor. Derselbe verlange eine Einschränkung des Auswendiglernens beim Religionsunterricht; auf die sittliche Seite des Unterrichts sei aller Nachdruck zu legen. Für die höheren Schulen sei die deutsche und preussische Geschichte bis in die neueste Zeit fortzuführen. Es werde betont, daß die preussischen Könige immer für die bedrückten Klassen gesorgt haben, so durch die Bauernbefreiung Anfangs des Jahrhunderts, durch die sozialpolitische Reichsgegebung im letzten Jahrzehnt. Die Schule solle an der Befähigung der Sozialdemokraten theilnehmen durch die Befähigung der künftigen Staatsbürger, die sozialistischen Lehren als solche zu erkennen. Daher sei auch der Volksschullehrer in den Seminaren mit den wichtigsten Lehren der Volkswirtschaft bekannt zu machen.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig.** 10. Nov. Heute Vormittag 10 Uhr fand in der St. Marienkirche die Ordination zweier Geistlichen durch den Generalsuperintendenten Herrn Dr. Laube statt. Es wurden ordinirt Herr Predigamtscandidat Vierhuff für die Hilfspredigerstelle zu Radomno, Paschke St. Eglau, Diöcese Kolberg und Herr Predigamtscandidat Klapp für die Pfarrstelle zu Mewe, Diöcese Marienwerder. — In Berlin wurde gestern in der Katholische der Predigamtscandidat Dr. Eisenbeck aus Danzig als Provinzialvikar zur Verfügung des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Kögel ordinirt. — 1187 Rekruten werden morgen früh hier zur Ausbildung mit dem neuen Gewehr eintreffen. Es werden davon 595 dem Grenadier-Regiment König Friedrich I. und 592 dem Infanterie-Regiment Nr. 128 zugetheilt werden. — Wie der „D. N. Z.“ aus bester Quelle mitgetheilt wird, stehen demnächst in der Besetzung der hiesigen höheren militärischen Stellen wichtige Veränderungen bevor. — Im verflohenen Sommer wurde bekanntlich die Gattin des hiesigen Zimmermeisters H. das Opfer eines Gauners, welcher im Namen ihres auf einer Reise am Rhein begriffenen Vaters eine Geldsendung erbat und erhielt. Der Indusrieller soll jetzt in Königsberg ergriffen sein. — Am Sonnabend Abend starb nach längerem Leiden der katholische Hauptlehrer an der städtischen Mädchenschule auf dem Johannis-Kirchhofe, Herr Rudolph Harder, in seinem 62. Lebensjahre. — Für die 2. Wählerabtheilung fand gestern die Ergänzungswahl von 7 Stadtverordneten auf 6 Jahre statt. Von den in die Wählerliste eingetragenen 960 Bürgern dieser Abtheilung waren 324 zum Wahlakte erschienen, es betrug somit die absolute Majorität 163. Die bisherigen Stadtverordneten wurden auch hier mit großer Majorität wiedergewählt und zwar die Herren: Kommerzienrath Damme, Kaufmann P. Drahm, Kaufmann Sudermann, Sekretär der Kaufmannschaft H. Ehlers, Major a. D. v. Rozynski, Tischlermeister Schönlitz, Rechtsanwält Goldmann. — Ein prächtiges Fest, das 20. Stiftungsfest, feierte gestern der kaufmännische Verein von 1857 in dem wunderschön neu ausgestatteten, in elektrischer Beleuchtung strahlenden Saale des Schützenhauses. Etwa 300 Festgenossen, unter ihnen Vertreter kaufmännischer Vereine aus Brandenburg, Pommern und Kurland nahmen an den langen Tafeln zum Festessen Platz.

**Dirschau.** 9. Nov. Frau Kaufmann H. kaufte am Mittwoch auf dem Wochenmarkte eine schöne 15 Pfundige Gans. Beim Ausnehmen derselben fand die Dame in dem Magen des Vogels einen Knopf — und ein Zehnamarkstück! (Dsch. Z.)

**Marienburg.** Ein russischer Ueberläufer, welcher bei Mlowo suchte dadurch über die Grenze zu kommen, daß er sich auf den Puff eines Wagens der Marienburg-Mosauer Bahn setzte, fiel von seinem gefährlichen Sitz herab und wurde überfahren. Den schwer verletzten Mann (es war ihm ein Arm abgehoben) brachte man, wie die „Mag.-Z.“ mittheilt, wieder über die Grenze zurück.

**Meuteich.** 2. Nov. Die Höherleitung derjenigen Stellen der Eisenbahn zwischen hier und Tiegenhof, welche durch das Frühjahrshochwasser öfter überschwemmt oder stark behülpert wurden, ist jetzt beendet. In manchen Stellen sind die Bahnen sowie mehrere Brücken fast um einen Meter erhöht worden.

**Aus der Marienwälder Niederung.** 8. Nov. Die Landwirthe sind, nach dem hiesigen Blatt, bei dem anhaltenden schönen Wetter in der Lage, die zurückgebliebene Winterbestellung zu beenden. Ueber schlechte Roggenjaat wird hin und

er stets auszusprechen wollen. „Anst! möcht ich!“ Und man konnte ihm dies nicht übel nehmen, denn die Qual der Wahl war in diesem Falle groß! Gut waren noch die Herren Waldemar und Wirth, sowie Fräulein Helmer.

Das waren nun vier Novitäten der modernen deutschen Bühnen-Literatur!

Da machen es die Herren Franzosen doch ganz anders! Wie sprudelt in Albin Valabrègue's „Familie Moulinaud“, welche am vorletzten Sonnabend im Residenz-Theater in Szene ging, ununterbrochen der Humor! Wie jagt da ein übermüthiger Einfall den anderen! Es ist ja Anfinn, durchweg Anfinn, aber lustiger und logischer konsequent durchgeführter Anfinn! Papa Moulinaud, der frühere Mostsch-Fabrikant, der jetzt noch ungetrübten seinen Senf über- all hinzugießt, und Mama Moulinaud, die Erbsüßin und jetzige Millionärin, welche noch immer die Leidenschaft des Staubwischens hat, sind köstliche Pariser Typen. Und wie fein und lebenswahr sind die Figuren der biederen Bürger von Regliotte gezeichnet! Kein Wunder, daß diese Novität, welche dabei wunderbarer Weise höchst anständig ist und sicher auch von dem allermoralischsten Polizei-Präsidenten überall gestattet werden wird, den denkbar stürmischsten Lacherfolg hatte. Dazu kam, daß die Aufführung eine ganz vorzügliche war; Panjo, Neicher und Bagay, Helene Schille und Josefina Bagay, alle waren vor-trefflich.

Da sieht es mit unserer Bosse, von der wir unlängst im Thomas-Theater wieder eine Probe bekamen, doch ganz anders aus. Im „Wetterfrosch“, einem dreitägigen Opus von Rudolf Kneisel u. Hermann Hirschel, ist auch mehr als genügend Anfinn, aber hier weiß kein Mensch und, wie ich glaube, nicht einmal die Autoren, was eigentlich auf der Bühne passiert. Alles läuft durcheinander, macht gute und schlechte Witze, singt Couplets und bringt das Publikum zum Lachen, ohne daß dieses etwas von einer Handlung merkt. Allerdings wurde dies nur durch die großartige Komik von Emil Thomas möglich, dem die Damen Gallus und Schläter, sowie die Herren Farno, Gut-hery und Meyer tapfer sekundirten.

Dies ist der quantitativ so reiche und qualitativ so arme Premieren-Ertrag der letzten Woche. Gott bessere es!

wieder geflagt, ganze Flächen sind von den Schnecken ausgefreien.

**Katze.** 9. Nov. Heute Vormittag gegen 10 Uhr ist der in allen Kreisen der Bevölkerung hochgeachtete und beliebte Gymnasialdirektor Herr Dr. Richter nach schwerer Krankheit verstorben.

**Krojanke.** 10. Nov. Befehls Erhaltung von Kunstmalern und sonstigen Ueberresten der Vorzeit sind Geistliche und Lehrer des Kreises durch den Herrn Landrath Conrad zu Stawow ersucht worden, bei etwaigen Funden von Alterthümern sofort Mittheilung zu machen.

**Kulm.** 9. Nov. Das neue Schützenhaus auf dem sogenannten Georgsacker geht seiner Vollendung entgegen und soll im nächsten Frühjahr bezogen werden; die darin befindlichen Säle werden die größten werden, welche Kulm und Umgegend besitzen; die Gartenanlagen leitet der durch seinen Kunstsin und seine Verdienste um die Verschönerung der Stadt auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte Rentier Schmidt. — Es gilt nunmehr als ausgemacht, daß das Jägerbataillon mit dem kommenden Frühjahr die Räume des ehemaligen Kadettenkorps beziehen wird.

**Köbau.** 9. Nov. Am 6. November wurde die Abiturientenprüfung des 1. Nebenkurses in Westpreußen am hiesigen evangelischen Seminar beendet. Von 30 Jöglingen und einem Hospitanten erreichte ein Jögling das Ziel nicht. Es bestanden also 29 Jöglinge und 1 Hospitant die Prüfung. (D. Z.)

**Leibschitz.** 9. Nov. Den Ankauf der hiesigen, bisher Herrn C. Weigel gehörigen Mühle hat sich bis 1. März 1891 ein Konkursium geföhrt, daß die Mühlen in eine Aktien-Gesellschaft umzuwandeln beabsichtigt. 500,000 Mark sind durch 500 Aktien à 1000 Mark zu beschaffen. 303 Aktien Lit. A sind zu Zeichnungen bei verschiedenen Bankhäusern aufgelegt. Die Zeichnungen werden am 15. Dezember geschlossen.

**Br. Solland.** 9. Nov. Das Gut Neu-powunden ist durch Kauf in die Hände des Herrn Georg von Heyer übergegangen. — Am Sonnabend feierte das Arbeiter Breitenfeld'sche Ehepaar in Hohen-dorf das Fest der goldenen Hochzeit. Von Sr. Majestät dem Kaiser ist dem Jubelpaar ein Gnaden-geschenk von 30 Mk. geworden. — Der Fischerwirth Carl Granitzki in Motitten erhielt vom Schwurgericht zu Braunsberg wegen Gebrauchs eines Fischereierlaubnisscheines, von dem er wußte, daß er gefälscht war, eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

**Saalfeld.** 9. Nov. In der gestrigen Stadt-verordnetenversammlung wurden zunächst zwei neue Mitglieder, die Herren Rechtsanwalt Deegen und Kaufmann Freitag, eingeföhrt. Sodann bewilligte man ca. 300 Mark zur Beschaffung der Ausstattung für den neuen Sitzungssaal, sowie 30 Mark Mieths-entföhligung für die Benutzung desselben zu den Sitzungen der Stadtverordneten.

**Hefenburg.** 10. Nov. Wie vorsichtig man mit Schußwaffen, namentlich mit alten, umzugehen hat, zeigt folgender Unglücksfall, welcher sich am Donnerstag hier ereignete. Der Rechnungsführer des Garnison-Lazarethes, Herr Gebovius, hatte bemerkt, daß Zittler der unter seiner Obhut stehenden Speise-kammer des Lazarethes durch die in der Mauer angebrachten Luftlöcher Besuche machten. Man lauerte den Thieren auf, und es gelang am Donnerstag sie zu stellen. Das eine Thier war bald erlegt, das andere aber schlüpfte in ein Mauerloch des Kellers. Herr G., welcher mit einem geladenen alten Gewehre bewaffnet war, legte nun die Mündung desselben in das Mauerloch und drückte ab. Aber die Wirkung war eine unerwartete. Nach dem ungenöthlich lauten Knall hörten die Mitglieder Herrn G. aufschreien und sahen dann, wie er die Kellertreppe hinunterstürzte. Das wahrscheinlich überladene Gewehr, in welchem die Ladung schon recht lange steckte, war explodirt und einige Eisenstücke des Laufes hatten den Rechnungsführer an Kopf und Arm getroffen und schwer verwundet. Blutüberströmte und besinnungslos wurde Herr G. in seine Wohnung geschafft. Gegenwärtig befindet er sich auf dem Wege der Besserung.

**Zitt.** 9. Nov. Der Vorstand des deutsch-freisinnigen Wahlvereins hat beschloffen, eine wahrheitsgetreue Schilderung der Vorgänge und Wahlbeeinflussungen, welche der frühere Reichstagskandidat der deutsch-freisinnigen Partei im Wahlkreise Zitt-Niederung, Herr von Reibnitz, durch Verabreichung von Geld und Schnaps an die Wähler begangen haben soll, drucken zu lassen und dieselbe sämmtlichen Abgeordneten zu übermitteln.

**Zusterrburg.** 9. Nov. Der landwirthschaftliche Zentralverein für Litzhauen und Rasauen wird sich in seiner, in den ersten Tagen des Dezember hier abzuhaltenden Generalversammlung auch mit einem An-trage beschäftigen, welcher gegen die Bewegung der Städte auf Freigebung der Einfuhr von Vieh aus Oesterreich-Ungarn und aus Rußland gerichtet ist.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

- 12. Nov.: Kalt, windig, heiter, später wolfig, im Süden Niederschläge.
- 13. Nov.: Heiter, frisch bis starker Wind, im Süden mehr bedeckt und Niederschläge. Temperatur wenig verändert.
- 14. Nov.: Sonnenlicht, vielfach bedeckt, später wärmer.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 11. November.

**[An unsere Leser.]** Da die Vorgänge auf dem Gebiete der Kunst in der Residenz auch in weiteren Kreisen großes Interesse erwecken, so sind wir, um vielfach von Seiten unserer Leser geäußerten Wünschen nachzukommen, mit einigen Kunstschritstellern und Feuilletonisten von Ruf in Verbindung getreten, von denen wir allwöchentlich ein Feuilleton in der Art kritischer Theater- und Kunst-Blaudereien veröffentlichen werden. Die Namen Ernst von Wolzogen, Silvester Frey, Dr. Adalbert von Hamstein, Heinrich Bücker und Dr. Hugo Ruffat bürgen für die Gediegenheit dieser Blaudereien, von denen wir heute die erste zum Abdruck bringen.

**[Gewerbeverein.]** Zu Beginn der gestrigen, recht zahlreich besuchten Versammlung theilte der Vorsitzende, Herr Professor Nagel, zunächst mit, daß am nächsten Montag Herr Baumeister Jacobi über das Fassbahnpjekt zu sprechen beabsichtige und daß vom Vorstand bei dem großen Interesse, welches dieser Vortrag auch für weitere Kreise habe, beschloffen sei, diese Sitzung öffentlich zu machen und dazu den Kaufmännischen Verein einzuladen. In der ersten Versammlung nach Neujahr wird Herr Bürgermeister Müller zur Auskunftertheilung über das Alters- und

Invaliditätsversicherungsgezet betreffende Fragen bereit sein. Herr Dr. Plenio begann dann seinen Vortrag über „Betäubungsmittel bei Operationen“. Schon in der Vorzeit ist bei den Aerzten der Wunsch vorhanden gewesen, die Operationen für den Kranken schmerzlos zu vollziehen, aber erst im Jahre 1846 gelang es dem Engländer Morton in dem Aether ein Mittel zu entdecken, welches sich zu diesem Zweck als brauchbar erwies. Sein Landsmann Simpson aus Edinburg bereicherte zwei Jahre später die Chirurgie durch die Entdeckung der anästhetisirenden Eigenschaften des Chloroforms, das von nun an zu den wichtigsten Hilfsmitteln der Chirurgie zählt. Die Anästhesie, d. h. der Zustand der Nerven, wo diese die Fähigkeit verloren haben, Empfindungen zum Gehirn zu leiten oder Bewegungen der Muskeln hervor zu rufen, ist nämlich nicht allein wegen der für den Patienten damit verbundenen Schmerzlosigkeit wünschenswerth, sondern mehr noch wegen der Aetherthätigkeit der Muskelfbewegungen, wodurch chirurgische Feilgriffe ermöglicht werden, die früher, wie z. B. Einrenkungen, der Anwendung von Gewaltmitteln bedurften. Unschäbbar ist das Chloroform auch zu rein diagnostischen Zwecken, namentlich bei Unterleibsleiden. Die Anästhetika werden entweder eingeathmet oder unter die Haut eingespritzt oder endlich äußerlich zur Einwirkung auf die Haut gebracht. Das Chloroform bewirkt einen Stillstand des Blutes im Gehirn, so daß die Funktionen desselben zeitweilig aufgehoben werden. Seine hauptsächlichste Verwendung findet es durch Einathmen, und zwar vermittelt der bekannten Chloroformmaske. Der narotische Zustand tritt bei verschiedenen Individuen verschieden rasch ein. Bisweilen genügen 10 bis 15 Minuten, um den narotischen Zustand herbeizuföhren, bisweilen gebraucht man auch eine Stunde, ja manche Personen, namentlich Gewohnheitstrinker sind überhaupt nicht zu chloroformiren. Der Narkose geht dann auf einzelne Erscheinungen und Manipulationen bei der Narkose ein, die eine gewisse Nehmlichkeit mit den insolge reichlichen Aethergenußes auftretenden Zuständen zeigen. Zunächst tritt ein gewisses Aufregungsstadium und dann eine Erschlaffung ein. Die häufig bei dem Chloroformiren vorhandene Brechneigung kann verhängnißvoll dann werden, wenn der Mageninhalte in die Luftröhre gelangt, was häufig den sofortigen Auströhrchenstich erforderlich macht. Die Athmung läßt ferner allmählich nach. Bisweilen tritt eine solche Erschlaffung ein, daß die Zunge that-sächlich verschluckt wird und durch Anwendung der Zungenzange wieder in die Mundhöhle zurückgebracht werden muß. Die größte Gefahr liegt in einer etwa eintretenden Gerzhlähmung, die bei Fetterz leicht vorkommen kann. Herzperzeption ist an sich schwer zu diagnostizieren und daher kommt es, daß 90 Prozent aller bei der Chloroformirung eintretenden Todesfälle auf Gerzhlähmung infolge Herzperzeption zu schieben sind. Was die Häufigkeit der Todesfälle bei Chloroformirungen betrifft, so kommt auf 10,000 Chloroformirungen 1 Todesfall. Aether als narotisirendes Mittel hat den Vorzug, weniger herzlähmend zu wirken, dafür ist aber das Aufregungsstadium bössartiger als bei der Anwendung von Chloroform, sodaß die Patienten häufig garricht zu bändigen sind, und ferner verdampt er so leicht, daß für den Operateur die Gefahr vorliegt, selber narotisirt zu werden. Weitere Betäubungsmittel sind Chloralhydrat, das eingespritzt wird und Lachgas, welches letztere jedoch wenig praktisch ist, da es einmal sehr theuer ist und ferner der narotische Zustand nur kurze Zeit andauert. Zur lokalen Anästhesirung nimmt man Aether, der auf das Operationsfeld zerläßt wird und dort eine Eisstarre hervorruft. In neuerer Zeit hat sich für die lokale Anwendung besonders Cocain einen Namen gemacht, das besonders bei Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten und ferner in der Zahnheilkunde von Werth ist, obwohl es sich in der Chirurgie nicht hat einbürgern können, da seine Wirkung bald aufhört und bei seinem Gebrauch mehr böse Zufälle und selbst Todesfälle vorkommen als bei Anwendung von Chloroform. Wenn man übrigens beim Narotisiren eine Einspritzung von Morphinum macht, so ist eine Gerzhlähmung weniger zu befürchten, als ohne eine solche. Neuerdings scheint die Hypnose sich als Zweig der praktischen Medizin herauszubilden zu wollen. Wie Narkose aber bemerkt, habe er hierüber noch keine Erfahrungen. Die Wünsche der Aerzte seien, so schloß derselbe, auf ein Mittel gerichtet, welches die Operationen bei voller Besinnung aber Empfindungslosigkeit der Patienten ermöglicht. Die Herren Dr. Dietrich und Dr. Ruffat hoben noch die Unentbehrlichkeit des Cocains für ihre Spezialfächer hervor. An den interessanten Vortrag des Herrn Dr. Plenio schloß sich die Vorzeigung verschiedener Neuerheiten, darunter eines handlichen Apparats zur Bestimmung des Kohlen-säuregehalts der Luft, und die Beantwortung einiger Fragen.

**[Zum Vorstehenden der berufsgenossenschaftlichen Schiedsgerichte]** in Stelle des von Danzig verlegten Herrn Regierungsrath Dr. Mler ist Herr Regierungsrath Meyer-Danzig ernannt worden.

**[Theater.]** Zur Gedächtnisfeier des Geburtstages unseres großen Dichters Friedrich v. Schiller gelangte gestern zunächst dessen „Wallensteins Lager“ zur Aufföhörung. Die Deklamation war im Allgemeinen gut, besonders zeichnete sich darin Carl Reprow aus. Paul Körner und Georg Bruno w legten bisweilen auf die Endsilben der einzelnen Strophen zu viel Gewicht und betonten dieselben zu stark, so daß manche Stellen sich nicht schön anhöreten. Hans Manussi's Kapuziner war eine zu farricite Figur, und bezweifel wir, daß derselbe so vom Dichter gedacht ist. Die Ausstattung wie Masken waren lobenswerth. Wilhelm Jordan's in Besen gehaltenes Lustspiel „Durch's Ohr“ vom vorigen Jahr her bereits bekannt, folgte. Die Besetzung der nur vorhandenen 4 Rollen, 2 Damen und 2 Herren, war die vorjährige und gab den Damen Wenzberg und Focke, sowie den Herren Schölermann und Körner wieder reichlich Gelegenheit ihr deklamatorisches wie dramatisches Talent im besten Licht zu zeigen. Das anwesende Publikum war mit der Aufföhörung zufrieden und zollte den Darstellern wiederholt seinen Beifall. — Mittwoch geht als Klassiker-Vorstellung bei halben Preisen „Uriel Acosta“ in Szene. Die nächste Wiederholung der „Penion Schöller“ und „Die Burguine“ findet am 13. d. Mts. statt. Der Freitag ist für das Benefiz für Helene Wenzberg reservirt. Mit Rücksicht auf den großen Erfolg des „Güthenbesitzer“ hat die Ministerin ein Stück gewählt, welches in der Art des „Güthenbesitzer" ist, und welches geeignet erscheint, eine große und nachhaltige Wirkung auf das Publikum auszuüben. Die Hochzeit von Balen ist, wie uns versichert wird, diejenige Novität der Saison, welche auf dem Gebiete des Schauspiels den größten und anhaltendsten Erfolg verzeichnen wird.







**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Johanna Kahlke-Kufers mit Fritz Schwaab-Carlshof. — Frä. Clara Landin mit dem Kaufmann W. Sahnwaldt = Königsberg. — Frä. Martha Kriewaldt-Otteraum mit dem Besitzer Rudolf Pansegrau = Grätz a. W.

**Geboren:** Robert Müller-Zuckeln S. — E. Wichmann = Danzig T. — Pastor Paul Kallinowsky-Smasin T. — Postsecretair A. Erdmann-Eydt-kuhnen S.

**Gestorben:** Frau Anna Jota-Splitter 44 J. — Frau Auguste Weiß-Zuchow 29 J. — Robert Schäffer = Thorn 62 J. — Director der Provinzial-Irrenanstalt Dr. Carl Wachner-Allenberg 35 J. — Frau Emma Stachheit-Heydekrug 62 J. — Adolf Pawlikowski = Königsberg. — Penf. Lehrer Julius Witt-Königsberg 71 J.

**Elbinger Standes-Amt.**

**Vom 11. November 1890.**

**Geburten:** Former Max Kantowski, S. — Schlosser Eduard Blümel, S. — Arbeiter Gottfried Rehberg, T. — Stabschläger Ed. Leop. Richter, S. — Fabrikarbeiter Albert Thimm S. — Schlosser Emil Jirowski T.

**Eheschließungen:** Schieferdecker Ferdinand Lemke-Elbing mit Ida Birth-Elbing.

**Sterbefälle:** Ackerbürger Gottfried Werner S. 2 J. — Arbeiter Ernst Ludwig Schulz 45 J. — Fabrikarbeiter-frau Elisabeth Benzol, geb. Fey, 66 J. — Former Max Kantowski S. 1 1/2 J. — Arbeiterwitwe Christine Wohlert, geb. Wölke, 73 J.

**Tages-Ordnung**

**Stadtverordneten-Sitzung**

- am 14. November 1890.
- 1) Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1891/92.
  - 2) Wahl der Schiedsmänner bei Vieh-seuchen.
  - 3) Rechnung des Convent-Frauenstifts pro 1889—90.
  - 4) Rechnung der III. Knabenschule pro 1889—90.
  - 5) Abschluß des Leihamts pro Oktober.
  - 6) Die Rathhausbau-Commission betr.
  - 7) Verleihung des Friedr. Wilh. Victoria-Stipendiums.
  - 8) Verbesserung der städt. Beleuchtung.
  - 9) Jahresrechnung der städt. Sparkasse pro 1889.
  - 10) Der Bauplatz für die staatl. Fort-bildungsschule.
  - 11) Etat für das Lehrerinnen-Seminar. Elbing, den 10. November 1890.
- Der Stadtverordneten-Vorsteher.**  
gez. Dr. Jacobi.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter **Elfrida** mit dem Hotelbesitzer Herrn **Louis Engel**, Königlicher Hof hier-selbst, beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Elbing, im November 1890.

**J. Nickel** und Frau  
geb. Janzen.

**Elfrida Nickel**  
**Louis Engel**  
Verlobte.

**Theater.**

Mittwoch, den 12. November:  
**Halbe Preise.**

**Uriel Acosta.**

Trauerspiel i. 5 A. von Carl Gutzkow.

Die nächste Aufführung von „Pen-sion Schiller“ findet Donnerstag, den 13. d. M., statt.

Freitag, 14. November:  
**Benefiz für**

**Helene Bensberg.**

**Die Hochzeit von Valeni.**

**Turn-Verein**

**Herren = Abend.**  
Sonntag, den 16. d. M.

**Der landw. Verein Elbing B.**  
versammelt sich Montag, d. 17. d. M.,  
Nachmittags 4 Uhr, in „Schillings-brücke“ bei Herrn Thiessen.

**Tagesordnung:**

- 1) Die Arbeiterverhältnisse im Som-mer 1890.
- 2) Zeichnung von Stuten für den Zucht-verein.

**Der Vorstand.**  
Schwaan-Wittenfelde.

**Liedertafel.**

**Mittwoch, den 12. Nov. cr.,**  
Abends 8 Uhr:

**CONCERT**

unter gefl. Mitwirkung des  
Fräulein **Rehbein**  
im Saale der Bürger-Ressource.

Die **passiven** Mitglieder haben  
**freien** Eintritt und erhalten eine  
Eintrittskarte zur Einführung eines  
Gastes am Dienstag, den 11. h., oder  
Mittwoch, den 12. h., von 3 bis 5 Uhr  
Nachmittag bei Herrn Albert Reimer,  
Wasserstrasse 24.

Der Vorstand der Liedertafel.

**CONCERT.**

Montag, den 24. November cr.,  
Abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale des Casino:

**Quartett-Abend**  
des **Cölnler**  
**Conservat.-Streichquartetts.**  
Plätze merkt vor  
**C. Meissner.**

**Die Verloosung**

zum Besten des Vereins für hilfsbedürf-tige Wöchnerinnen findet **Dienstag,**  
**den 18. November, Nachmittags**  
**3 Uhr,** in dem gütigst bewilligten  
Börse-Lothale statt. Die Gewinne sind  
dieselbst von 4—7 Uhr, oder an den  
folgenden 8 Tagen von 9—12 Uhr Vorm.  
von Frau Kommerzienrath Peters, Frie-drich Wilhelmplatz 1, abzuholen. Um  
freundliche Uebersendung von geeigneten  
Gegenständen und Abnahme von Loosen  
wird ergebenst ersucht.

**Das Comité.**

- Johanna Dorendorf, Fran-ziska Elditt, Renate Harder,**  
**Marie Jigner, M. Jigner,**  
**Franziska Laudon, Betty**  
**Lehmann, Marie Lotzin,**  
**Anna Maywald,**  
**Louise Neufeldt, Anna Peters,**  
**Emma Raether, Doris Sausse,**  
**Charlotte Schieferdecker,**  
**Johanna Siede,**  
**Olga Schlichting, Anna**  
**Steinorth, Elise Wernick.**

**Die Verloosung**

des **St. Elisabeth-Wohlthätigkeits-**  
**Vereins** findet **Sonntag, den 16. No-**  
**vember,** im Saale der Bürger-Ressource  
statt. Während des Bazar's wird die  
Kapelle des Herrn Pelz concertiren.  
Die uns noch gütigst zugeachteten Ge-schenke bitten wir den Unterzeichneten  
zufinden zu wollen. Ebenfalls bitten  
wir um geeignete Gaben für das Bisset  
und um Abnahme von Loosen à 50 Pf.  
Entree für Erwachsene 20 Pf., für  
Kinder 10 Pf. Kasseneröffnung 4 Uhr.  
Die Gewinne können sofort nach der  
Verloosung und Montag von 10 bis  
1 Uhr im Saale der Bürger-Ressource  
in Empfang genommen werden, später  
bis zum 22. November bei Frau Rentier  
**Aekt, Burgstr. 17a.**  
**Maria Schüler, Anna Sehler,**  
**Johanna Aekt, Antonie Wolska,**  
**Probst Wagner.**

**Verdingung.**

Neubau und Umbau des Rathhauses,  
Neubau eines Gefängnisses.

Für obige Ausführungen sollen zu-nächst verdingungen werden:

- 1) die Erd- und Mauerarbeiten,
- 2) die Lieferung von 1000 Tausend  
Hintermauerungssteinen I. Sorte,  
600 Tausend Hintermauerungs-  
steinen II. Sorte,
- 3) die Lieferung von 1700 cbm  
Mauerfand,
- 4) die Lieferung von 550 cbm ge-löschtem Kalk,
- 5) die Lieferung von 2,55000 kg  
Portland-Cement,
- 6) die Lieferung von 1000 cbm Kies-  
und Steinschlag,
- 7) die Zimmerarbeiten.

Anschlags-Auszüge sind auf dem  
Rathhause in der Calculatur gegen Er-stattung der Anfertigungskosten zu ent-nehmen; ebendasselbst sind die Bedin-gungen einzufehen.

Angebote sind versiegelt und mit  
entsprechender Aufschrift versehen kosten-frei im **Bureau III des Rath-hauses** bis spätestens  
**Montag, den 8. December cr.**  
und zwar

**Vorm. 10 Uhr**  
für Erd- und Mauerarbeiten,  
**Vorm. 10 1/2 Uhr**  
für Mauersteine,  
**Vorm. 11 Uhr**  
Mauerfand, Kalk, Cement u. Steinschlag,  
**Vorm. 11 1/2 Uhr**  
für Zimmerarbeiten.  
Elbing, den 10. November 1890.

**Der Magistrat.**

Räumungshalber habe ich einen größeren Posten

**Bucksfin-Neste,**

zu einzelnen Jaquets, Hosen und Anzügen passend, zu ganz  
bedeutend herabgesetzten Preisen zum

**Ausverkauf**

gestellt.

**Migo Alex. Mrozek,**  
Friedrich Wilhelm-Platz 5.

**Geschäfts-Verlegung!**

Am 1. Januar t. J. resp. gleich nach den Weihnachts-feiertagen verlege ich meine  
**Packkammer und das Versandt-Geschäft**  
für **Colonialwaaren**  
und **Delicatessen, wie Fettwaaren**  
nach dem Hause  
**Lange Hinterstraße Nr. 1819,**  
der Frau Belgard gehörig, unmittelbar am Alten Markt und  
unmittelbar am großen Wäschegeßchäft des Herrn Claassen.

Den großen und schwierigen Umzug mit meinem großen  
Lager, an Waaren zu erleichtern, verkaufe ich **s ä m m t l i c h e**  
Waaren zu  
**bedeutend ermäßigtem Preise.**

Besonders zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bietet sich  
für jede Hausfrau hierdurch Gelegenheit, **bedeutende Erspar-**  
**nisse** zu machen.

**Packkammer für Colonialwaaren etc.**  
**A. Prochnow,**  
**42. Alter Markt Nr. 42.**

**Kölner Dombau-Lotterie.**  
Alle Gewinne in baarem Geld.  
**Hauptgewinn 75,000 Mark.**  
Ziehung 23. Februar 1891.  
Loose à 3 M., nach auswärts 3,10 M., sind zu haben in der  
Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

**Verdingungstermine.**

Am 20. November. Danzig. Kaiserl. Werft. Verwaltungsabtheilung. Liefere-rung des Bedarfs der kaiserlichen Werften Danzig, Kiel und Wilhelmshaven an Holzmaterialien für 1891/92 und zwar:  
Horn-, Buchen-, Cypressen-, Eichen-,  
Erlen-, Eichen-, Kiefer-, Lindens-, Kiefer-,  
Mahagoni-, Rothkistern- und  
Yellowpine-Bretter und Planken; eichen  
Wagenschott, Bretter, Ebenholz, Fournire,  
Gränen- und Bitisch bezw. Yellow-pine, Spieren und Rundhölzer, sowie  
Bochholz und eichen Schiffsbauhölzer.

**Th. Staabe**  
Uhrenhandlung,  
**ELBING.**  
54. Alter Markt 54.  
**Grosses Lager**  
von  
**Gold, Silber, Nickel**  
**Damen- u. Herrenuhren,**  
Remontoir und Savonette,  
**Regulatoren,**  
**Wand- u. Weckeruhren,**  
**Ketten**  
**Schlüssel und Anhänger**  
in Nickel, Silber, Talmi und Gold.  
**Billigste, feste Preise.**  
Reparaturen werden schnell u.  
sauber ausgeführt.

**Jagd-Saison**

empfehle mein gut sortirtes Lager von  
**doppelläufigen Jagdflinten**  
**Centralfener versch. Systeme**  
**Drillinge, Büsch- und**  
**Scheiben-Wäfsen, Lechings,**  
**Revolver, Terzerole,**  
**Jagdrequisten aller Art,**  
**allerbestes Pulver**  
(echte Hirschmarke),  
**nachbrandiges Scheiben-Pulver,**  
**Sprengpulver und Zündschur,**  
**gepreßte Kugeln, Zündhütchen,**  
**Revolver-Patronen in allen Kalib.,**  
**Patronenhülsen**  
und geladene Schrotpatronen,  
**Patent- und Hartschrot in allen**  
Nummern.

**Billigste Preise!**  
Für reelle gute Waare sowie guten  
Schuß leichte Garantie.

**J. J. H. Kuch**  
Büchsenmacher  
**Elbing, Fleischerstr. 10.**

**Lederfett, Lederöl, Thran,**  
**Baumöl, Lederlack und**  
**Appretur**  
empfeht  
**Rudolph Sausse.**

**Wichtig für Geschäftsleute!**

Die so beliebten **Berliner**  
**Gratulations-Karten**  
jeder Art sind bestens zu beziehen durch  
die für diesen Artikel in Deutschland  
bekaunteste

**Berliner**  
**Luxuspapier-Confection**  
Berlin C.,  
**J. Jaffé Rosenhale-Str. 50.**  
**Auswahl-Sendungen von**  
**20-60 Mk.**

**Nichtconvenirendes nehme zurück,**  
um die **Recellität** dieser Offerte zu be-  
weisen.

Es liegt im Interesse der Kundschaft  
direct ohne Reisende schriftlich zu be-  
stellen, da durch **Ersparnis** der so  
theuren **Reisepesen, Provision** u.  
die **Preise** um so **billiger** sind.

**Gummi-Spintborden, Decken,**  
Aufleger, Wandschoner,  
Wachs-, Linoleum- und Cocos-  
Läufer und Matten,  
Ledertuche und Rouleauxstoffe,  
wasserdicht, sehr billig.

**Erich Müller,**  
Gummi- und technische Waaren.

**Viehwaschseife, sowie Creolin,**  
**Pearson,**  
zur Vertilgung von Ungeziefer auf  
Thieren, sicher wirkend, empfiehlt  
**Rudolph Sausse.**

23. Februar und folgende Tage:  
Ziehung der  
**Kölner**  
**Dombau-Lotterie.**

Nur **baare** Geldgewinne.  
Hauptgewinne M. 75,000, 30,000,  
15,000 u. fleister Treffer M. 50.  
Loose à 3,30 M. incl. Porto u. Liste.  
Bestellungen erbitte bald,  
da Preissteigerung zu erwarten.

**Richard Schröder,**  
**Baugeschäft,**  
**Berlin W., Taubenstr. 20,**  
gegründet 1875.

**Manneschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisetz**  
Wien IX.,  
**Porzellangasse 31a.**  
Auch brieflich.  
Dasselbst ist zu haben das Werk:  
**„Die männlichen**  
**Schwächezustände, deren**  
**Ursachen und Heilung.“**  
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.  
incl. Frankatur.

**Weißes Druckpapier**  
zum Einpacken, in großen Bogen (Dop-pel-Zeitungsformat) unbedruckt, sowie in  
beliebigen kleineren Formaten geschnitten,  
empfeht à Centner **20 Mark,** 1/2 Ctr.  
**12 Mark**

**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

**Gold u. Silber**  
kauft stets zu den höchsten Preisen  
gegen baar oder arbeitet zu mo-  
dernen Gegenständen sauber und  
billigst um

**F. Witzki,**  
Goldschmiedemstr., Schmiedestr. 17.

**Reh, auch zerlegt, Hasen und Reb-**  
**hühner, billigst bei**  
**Redantz, Wildhandlung,**  
Wasserstraße und Am Elbing 36.

**Junge Mädchen**  
zum Erlernen des Cigarren- und Wickel-machens können zu jeder Zeit eintreten  
bei  
**Loeser & Wolff.**

Eine kräftige  
**Amme**  
wird verlangt Heiliggeiststr. 20.

Die gesch. Inserenten ersuchen  
wir, grössere Inserate bis  
spätestens Vormittags 11 Uhr bel  
uns aufzuliefern.

Die Exped. der „Altpr. Ztg.“